

Allegnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

N 120. Sonntag, den 28. October. **1832.**

B e k a n n t m a c h u n g.

Bei der am 25. und 26. dieses Monats erfolgten Stimmeneinsammlung zur Ausmittlung der Wahlmänner, Behufs der Wahl der städtischen Landtagsabgeordneten, sind, wie das gehaltene Protokoll unter Vergleichung mit den Listen der Stimmberechtigten ersehen läßt, mehrere Stimmzettel nicht eingegangen. Da nun von einer möglichst vollständigen Abstimmung anerkannt wichtige Folgen für die Wahl selbst abhängen; so werden alle diejenigen geehrten Bürger und Einwohner, welche noch dergleichen Stimmzettel besitzen, angelegentlichst ersucht, solche spätestens künftigen Montag,

den 29. October d. J.,

von früh 8 bis 12, oder Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, vor der Wahldeputation im Locale der ehemaligen Stadtwaage am Markte persönlich abzugeben, indem sodann zur Stimmenauszählung versprochen werden muß. Leipzig, am 27. October 1832.

Die Wahldeputation.

Stadttheater.

Freitag, den 26. October 1832.

Die Schuld, von Müllner. Mit mehr Recht, als von den Iffland'schen Familiengemälden, kann sich der Geschmack von den Müllner'schen Schicksalstragödien wegwenden. Die Idee des Schicksals in der Größe, wie sie in den Tragödien der alten Griechen herrscht, ist dem in christlichen Religionsbegriffen aufgezogenen fremd. Wenn der Spruch des Delphischen Gottes auch vielleicht ein würdiges Motiv ist, um die Schicksale einzelner Menschen und ganzer Familien dadurch schaffen zu lassen, so ist dieß doch gewiß nicht der Fluch einer über den verweigernden Almosen erbosteten Zigeunerin. Wenn man daher das abnehmende Wohlgefallen an Iffland'schen Gemälden als ein schlechtes Zeichen der Zeit beklagt, so muß man den Widerwillen, mit dem sich der reine Sinn von den

Schrecknissen und Verbrechen, die einer hohlen Schicksalidee ihre Entstehung verdanken sollen, wegwendet, als Fortschritt auf der Bahn des geläuterten Geschmacks bezeichnen.

Nur die im Ganzen gute und in einzelnen Particlen unübertreffliche Aufführung dieses Müllner'schen Trauerspiels konnte ihm die Theilnahme eines nicht zahlreich versammelten Publicums erwerben.

Herr Kunst (Hugo) errang unstreitig den ersten Preis. Er war in seinem eigensten Elemente, und an einigen Stellen, worunter wir nur die auszeichnen, wo er seine That bekennt und den näheren Hergang der Sache erzählt, wahrhaft groß. Die Bewegung seiner Arme und das allmälige Anschwellen seiner Stimme bis zu dem Augenblicke, wo es nur noch des Drucks des kleinen Fingers bedarf, wo er lobdrückt und sein Freund und Nebenbuhler todt niederstürzt, war ein Muster trefflicher Gestis-